

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

N. 135.

Dienstag, den 15. November

1892.

Auf Folium 53 des Handelsregisters für den Landbezirk ist heute Herr Heinrich Friedrich Schotola in Schönheiderhammer als Procurist der Handelsgesellschaft Carl Edler v. Querfurth daselbst mit der Beschränkung, daß er die Firma nur in Gemeinschaft mit einem der Procuristen Carl Mahler und Georg Runsch zeichnen darf, eingetragen worden.  
Eibenstock, am 11. November 1892.

### Königliches Amtsgericht.

Kaufsch.

Zyr.

Auf Folium 59 des hiesigen Handelsregisters für den Landbezirk ist heute eingetragen worden, daß Frau Hermine Celestina verw. Dr. Reichel geb. Oehler in Blautenthal nach dem Tode des Herrn Dr. Carl Alexander Ludwig Reichel Inhaberin der Firma C. L. Reichel in Unterblautenthal geworden ist.  
Eibenstock, am 11. November 1892.

### Königliches Amtsgericht.

Kaufsch.

Zyr.

### Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die erforderliche Veräumung der Brandstellen im

Grottensee wird hiermit bekannt gemacht, daß Schutt bis auf Weiteres auf dem Pfarrgrundstücke an der Muldenhammerstraße unterhalb des Großmann'schen Gehölzes abgeladen werden kann. Das Aufwerfen von dergl. Abfallstoffen an der Straße ist jedoch verboten, vielmehr darf das Abladen von Schutt und anderem Unrath nur auf dem hinteren Theile des Grundstücks erfolgen.  
Zuwiderhandelnde werden in jedem einzelnen Falle mit einer Geldstrafe von 3 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.  
Eibenstock, den 14. November 1892.

### Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

### Bekanntmachung.

Die in dem Hausgrundstücke Windischweg 49 B Abtheilung B hiersebst unter dem Kinderbestande ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Eibenstock, den 14. November 1892.

### Der Stadtrath.

Dr. Körner.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Leipz. N. N.“ lassen sich aus Dresden schreiben: „Kürzlich erregte die Mittheilung eines süddeutschen Blattes lebhaftes Aufsehen, wonach unser König, sowie der König von Württemberg und der Großherzog von Baden Gelegenheit nehmen wollten, während der Manoeber in den Reichslanden mit dem Kaiser über die durch die Militärver-  
lage scharf zugespigte Situation Rücksprache zu nehmen, sowie namentlich auch die Möglichkeit zu erörtern, wie die zwischen dem Monarchen und dem ersten Kanzler bestehende Klüftung zu überbrücken sei. Trotz eines inzwischen erfolgten, ziemlich lahmten Dementis der „Münch. Neuest. Nachr.“, das übrigens auch im Gegensatz zu der vielfach gut unterrichteten „Straßb. Post“ steht, können wir die Richtigkeit der ersteren Mittheilung aus besserer Quelle vollkommen bestätigen und hinzufügen, daß auch späterhin erfolgreiche Verhandlungen in gedachtem Sinne geführt wurden. — Noch vor wenigen Tagen galt es sicher, daß eine Besprechung der einschlägigen Fragen auf dem Jagdgebiete von Morigburg stattfinden sollte, wohin der Kaiser in den letzten Tagen zu kommen gedachte. Diese Absicht hat jetzt eine Aenderung erfahren, indem König Albert und Sr. Königl. Hoheit Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen auf Einladung des Kaisers an den Hofjagden in Königswusterhausen theilnehmen. Es ist anzunehmen, daß die hier stattfindenden Besprechungen auf die Entschliessungen, namentlich hinsichtlich der Militär-  
vorlage, von maßgebendem Einfluß sein werden.  
Ueber die Hofjagden in Königswusterhausen selbst wird nachträglich berichtet: Das malerisch gelegene Städtchen trug reichen Schmuck: Der Kaiser mit seinen Gästen ist dort eingelehrt. In dem durch uralte Bäume dem Blicke fast entzogenen Schloß ging es recht lebhaft zu. Außer dem Kaiser wohnten dort der König und Prinz Georg von Sachsen, der Erb-  
großherzog von Oldenburg, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, die dem Schwarzwild nachstellten. Am Abend wurde in dem historischen Saale das an Friedrich Wilhelm I. erinnernde Tabakkollegium wieder in das Leben gerufen, man bediente sich dabei derselben Einrichtungen wie dazumal. Die alten Humpen, Gläser, Kohlenpfannen, Tische und Stühle sind noch in großer Zahl vorhanden. Bis spät Abends blieb die Gesellschaft versammelt, die sich am nächsten Morgen gegen 8 1/2 Uhr zunächst mittelst der Eisenbahn nach Falbe und von dort zu Wagen in die prächtigen Eibenbestände der Duberow begab. Den fürstlichen Gästen hatten sich u. A. der Hausminister Graf Wedell, der Minister v. Boetticher, der Ober-  
staatsminister Graf Wedell, Graf Eulenburg-Liebenberg angeschlossen. Der Oberjägermeister Fürst von Pleß führte die Jagd, an der sich 36 Herren aktiv theilnahmen. Das erste Jagen fand auf Schwarzwild in der Zeit von 10 bis etwa 10 1/4 Uhr statt. Da-

bei wurden im Ganzen 127 Sauen zur Strecke gebracht, von denen der Kaiser 21, der König von Sachsen 15 erlegte. Um 11 Uhr fand ein Frühstück in einem im Jagen 126 aufgestellten Jagdzelte statt. Ein zweites Jagen geschah von 12 1/4 Uhr ab auf Damwild. Das zweite Jagen dauerte 40 Minuten. Der Kaiser erlegte 13 Hirsche, 2 Thiere und 7 Sauen. Ein drittes Jagen im Revier Duberow der Oberförsterei Königswusterhausen begann gegen 1 1/2 Uhr und dehnte sich bis gegen 2 1/2 Uhr aus. Nach Beendigung des Wildwerks fand um 6 Uhr im Schlosse ein Jagdmahl statt.

— Hamburger Privatmeldungen zu Folge soll dort über die Weigerung des Reichsgesundheitsamtes, den Hamburger Hafen für seuchensfrei zu erklären, eine große Verstimmung herrschen. Man wirft diesen Behörden „bureaucratische Menstlichkeit“ vor und stellt ihr einzelne auswärtige Regierungen, die auf Grund ihrer Konsulatsberichte bereits alle Beschränkungen für den Verkehr mit Hamburg aufgehoben haben, als leuchtende, nachahmenswerthe Beispiele hin. Indessen thut man dem Reichsgesundheitsamt mit derartigen Vorwürfen Unrecht. Das es nicht engherzig ist, hat es mit dem schon vor acht Tagen gestellten Antrage bewiesen, alle Verkehrsbeschränkungen gegen Hamburg innerhalb der Reichsgrenzen vollständig aufzuheben. Damit ist gesagt, daß die Massenerkrankungen aufgehört haben und die Gefahr der Seuchenerseuchung als beseitigt anzusehen ist. Dem Auslande gegenüber ist aber unbedingt an der Forderung festzuhalten, daß eine amtliche Erklärung der Seuchensfreiheit Hamburgs von Reichswegen nur dann zu erfolgen hat, wenn seit längerer Zeit thatsächlich keine Choleraerkrankungen dort vorgekommen sind. Die zuständigen Reichsstellen würden leichtfertig und pflichtvergessen handeln, wenn sie davon Abstand nehmen wollten. Glücklicherweise treten seit kurzem Cholerafälle in und um Hamburg nur noch so vereinzelt auf, daß ein vollständiges Erlöschen der Seuche unmittelbar bevorzustehen scheint und die von Hamburg begreiflicherweise heiß ersehnte Erklärung der Seuchensfreiheit baldigst zu erwarten ist.

— Mainz, 9. November. Zu dem nächstjährigen deutschen Bundesschießen sind jetzt die Pläne für die Festhalle, Schießhalle und Scheibenstände fertiggestellt. Diese Bauten sind zu Mark 150,000 veranschlagt und werden, um zahlreichen Arbeitern Verdienst zu gewähren, in aller Kürze zur Ausschreibung kommen. Scheibenstände sind 156 vorgesehen, 40 mehr als bei dem letzten deutschen Bundesschießen in Berlin.

— Orlau, 10. November. Gestern früh ist ein mit 1400 Zentner Pulver beladener, dem Schiffs-eigner Franz Wolff aus Kottwitz gehöriger Overtahn unterhalb Orlau bei Neumanns Ziegelei mit der Ladung verbrannt. Der Schaden beträgt 84,000 M. Das brennende Schiff trieb abwärts, bis es auf eine Sandbank gerieth. Menschen sind nicht verunglückt, die Besatzung konnte sich auf dem Ab-

leichterlahn retten. Es wird vermuthet, daß Funken des Schlepddampfers den Brand verursacht haben. Schiff und Ladung waren versichert.

— Oesterreich-Ungarn. Großes Aufsehen erregt überall der in Prag gefällte Spruch der Geschworenen über einen sanitisirten tschechischen Tischlergesellen, der ohne jeden Anlaß zwei Personen, weil sie deutsch sprachen, mit dem Revolver angriff, und lebensgefährlich verletzte. Er hatte sie nie gesehen, wußte nicht wer sie seien und war ihnen nur auf dem „Graben“ vor dem „Deutschen Hause“ begegnet, wobei ihn die Thatsache, daß sie deutsch sprachen (ohne Rücksicht auf den Inhalt ihres ganz gleichgiltigen Gesprächs), so sehr reizte. Man fand bei ihm einen Brief an die Redaktion des jung-tschechischen Blattes „Narodny listy“, worin er sagt, die Unterdrückung des „Staatsrechts“ durch die Deutschen sei nicht länger zu ertragen. Die Gerichts-  
ärzte leugneten übereinstimmend jede Geistesstörung oder Geisteskrankheit an dem allerdings tollen, aber eben nur national-tollen Burschen. Und die Prager Geschworenen? Sie verurtheilten ihn wegen „unbefugten Waffentragens“ zu 48 Stunden Arrest, sprachen ihn jedoch sowohl vom „Mordversuche“ als von der „öffentlichen Gewaltthätigkeit“ frei! Man erwartet, daß der Generalprokurator beim obersten Gerichtshofe die „Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes“ einbringen werde.

— London. Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, er könne aus besserer Quelle die kategorische Anklage, es sei ein russisch-französischer Bündnißvertrag unterzeichnet worden, für unrichtig bezeichnen. Die russische Regierung sei niemals weniger geneigt gewesen, ein förmliches Bündniß mit Frankreich zu schließen, als jetzt, wo ein radikales Ministerium am Horizonte sichtbar werde. Ueberdies sei es durchaus gegen die russischen Ueberlieferungen, einen Vertrag während eines Interregnums im französischen auswärtigen Amte zu schließen. Die klägliche Schwäche der französischen Regierung mit ihren ersten Folgen, für welche sie verantwortlich sei, habe einen tiefen Eindruck auf den Zaren gemacht, dem in einem demnächst erscheinenden offiziellen Artikel lebhaft Ausdruck gegeben werden wird. Ein internationales Bündniß gegen die Sozialisten und Anarchisten werde in Petersburg gegenwärtig mehr Gunst finden, als ein Vertrag mit einer Regierung, die so lange mit den Feinden der öffentlichen Ordnung liebäugelte.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 14. Novbr. Von einer verhängnisvollen Katastrophe war heute in den frühesten Morgenstunden eine hiesige Familie bedroht. Schon am gestrigen Nachmittag hatte man im Hause der Frau verw. Bleicher Rau in der Winklerstraße einen ungewöhnlichen Geruch wahrgenommen, über dessen Ursache man sich jedoch die nöthige Erklärung nicht zu geben vermochte. Ahnungslos begaben sich die Mutter mit